

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	201 - Jugendamt u. Soziale Dienste
	Bearbeiter/in	Norbert Korte
	Telefon (0202)	563 25 41
	Fax (0202)	563 80 38
	E-Mail	Norbert.Korte@stadt.wuppertal.de
	Datum:	16.06.2003
	Drucks.-Nr.:	VO/1681/03 öffentlich
Sitzung am Gremium		Beschlussqualität
01.07.2003 Jugendhilfeausschuss		Entgegennahme o. B.
Beantwortung der Anfrage der Frakt. Bündnis 90/Die Grünen zu den Folgen des Hartz-Konzeptes im Bereich berufsqualifizierender Maßnahmen für Jugendliche ohn Schulabschluss (Drs.-Nr. VO/1449/03)		

Frage 1: Vor dem Hintergrund des bundesweiten Rückganges von Ausbildungsstellen bitten wir um eine - auch zahlenmäßige - Darstellung dieser Entwicklung in Wuppertal.

Die Lage auf dem deutschen Ausbildungsstellen-Markt hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert. Nach Berechnungen der Bundesanstalt für Arbeit zeichnet sich zum Ende des Berufsberatungsjahres im September ein Defizit von 60.000 bis 70.000 Lehrstellen ab. Von dieser negativen Entwicklung bleibt auch Wuppertal nicht verschont.

	<u>Mai 2003*)</u>	<u>Mai 2002*)</u>
Dem Arbeitsamt gemeldete Berufsausbildungsstellen	1.885	2.178
Dem Arbeitsamt gemeldete Ausbildungssuchende	2.482	2.524

*) Zeitraum 10/02 bis Ende 09/03 für das Stadtgebiet Wuppertal

Bestand an unbesetzten Stellen Ende Mai 2003:	539	662
Bestand an noch nicht vermittelten Bewerbern Ende Mai:	1.100	928

Rein rechnerisch kommen auf 539 noch unbesetzte Stellen 2,0 Bewerber/innen. Im Vergleich zur Situation in den „alten“ Bundesländern (1,8 Bew.) sieht es in Wuppertal noch ungünstiger aus.

Vor diesem Hintergrund bemüht sich das Arbeitsamt, über den „Tag des Ausbildungsplatzes“ am 24. Juni zusätzliche Lehrstellen zu akquirieren. Vorgesehen sind u.a. Lehrstellenbörsen, Infotage bzw. Tage der offenen Tür im Arbeitsamt, Gespräche mit Ausbildungs- und Personalleitern/-leiterinnen zwecks Öffnung von Ausbildungsstellen auch für leistungsschwächere Bewerber/innen, Umschüler/innen oder besonders mobilitätsbereite Bewerber/innen sowie gemeinsame Aktionen mit lokalen Medien über Hotlines oder Expertentelefone.

Hinzu kommen Veranstaltungen mit Schwerpunktthemen, wie etwa zur Situation bestimmter Bewerbergruppen, Sprechstunden in Berufsschulen oder mit Bildungsträgern zu berufsvorbereitenden Angeboten sowie Aktionstage zum Thema „Förderung der Ausbildung junger Frauen in IT-Berufen“.

Nicht nur der Ausbildungsstellen-Markt, sondern auch der Arbeitsmarkt insgesamt bleibt für junge Menschen unter 25 Jahre angespannt. Mit 486.200 erreichte die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen im Mai in Deutschland den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung und lag um sieben Prozent über der des Vorjahres. Außerdem befanden sich weitere 558.000 junge Menschen in verschiedenen Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktförderung.

In diesem Bereich sieht die Situation in Wuppertal dagegen bedeutend besser aus.

Arbeitslose in Wuppertal Ende Mai insgesamt: 19.935

davon	unter 25 Jahre	1.627 (8,2 %)
	unter 20 Jahre	220 (1,1 %)

<u>Arbeitslosenquote*)</u>	<u>Mai 2003</u>	<u>Mai 2002</u>	
insgesamt	12,1 %	11,1 %	
unter 25 Jahre	8,2 %	10,2 %	*) bezogen auf abhängig zivile
unter 20 Jahre	3,6 %	7,3 %	Erwerbspersonen

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen verringerte sich hier um 7,5 % im Vergleich zum Vormonat und sogar um 20,9 % gegenüber dem Mai des Vorjahres. Diese positive Entwicklung führt das Arbeitsamt auf verstärkte Aktivitäten in der Vermittlungsarbeit zurück.

Mit der bundesweit im Juli 2002 gestarteten Initiative „Jugend-AQTIV“ werden jugendliche Bewerber/innen intensiv bei ihrer Stellensuche unterstützt (z.B. durch Bewerbertraining, assistierte Vermittlung etc.). Das Ziel ist bundesweit gleich, die Mittel jedoch regional verschieden. So bemüht sich das Arbeitsamt Wuppertal besonders darum, durch persönliche Kontakte Bewerber/innen und Arbeitgeber zusammen zu bringen.

Ergänzende Hilfestellungen werden dort geboten, wo Defizite in der allgemeinen und beruflichen Bildung festgestellt werden. Besonders bewährt hat sich nach Auffassung des Arbeitsamtes das „betriebliche Training“, in dem ein Bewerber/ eine Bewerberin fehlende berufliche Kenntnisse in der Praxis aufbessern kann. Das Training findet in Form eines Praktikums statt und wird vom Arbeitsamt Wuppertal finanziell unterstützt. Durch den direkten Kontakt zum Arbeitgeber wird die „Bewerbungshürde“ umgangen. Der Jugendliche kann sich gleich bei der Arbeit bewähren. Häufig enden diese Praktika dann mit einer Festanstellung.

Frage 2: Wie ist der bisherige Umfang der berufsqualifizierenden Maßnahmen für Jugendliche in Wuppertal und wie schätzt die Verwaltung den Umfang dieser Maßnahmen nach Umsetzung des Hartz-Konzeptes ein?

Nach Angaben des Arbeitsamtes werden für Jugendliche in erheblichem Umfang berufsvorbereitende und berufsqualifizierende Maßnahmen vorgehalten. Der Umfang des Angebotes wird in diesem Jahr auch nicht reduziert.

Zu unterscheiden sind Maßnahmen mit dem Ziel der Aufnahme einer Ausbildung bzw. der Arbeitsaufnahme.

a) Maßnahmen zur Berufsvorbereitung mit dem Ziel der Aufnahme einer Ausbildung

Zurzeit stehen ca. 250 Plätze in Wuppertal zur Verfügung. Die Maßnahmen laufen von Sept. 2002 bis Aug. 2003. Dieses Angebot wird auch im Herbst 2003 aufrecht erhalten. Der weit überwiegende Teil der Teilnehmer/innen tritt anschließend eine Ausbildungsstelle an oder besucht eine weiterführende Schule.

b) Außerbetriebliche Hilfen

Das Arbeitsamt finanziert die außerbetriebliche Ausbildung in verschiedenen Ausbildungszweigen für ca. 150 Jugendliche.

c) Ausbildungsbegleitende Hilfen

Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis, deren weitere Ausbildung wegen unterschiedliche Defizite gefährdet ist, können fachliche und pädagogische Unterstützung erhalten. Finanziert werden ca. 400 Plätze.

d) Maßnahmen zur Berufsqualifizierung von arbeitslosen Jugendlichen mit dem Ziel der Arbeitsaufnahme

Es gibt es Vielzahl von Maßnahmen für Jugendliche, die von kurzen Fortbildungsmodulen zur Verbesserung der Vermittlungsmöglichkeiten bis zu einjährigen Maßnahmen mit Betriebspraktika zur Vermittlung berufspraktischer Kenntnisse reichen. Jedem Jugendlichen wird die in seinem Fall erforderliche Hilfe gegeben.

Jugendliche, die in der Vergangenheit über ABM „Arbeiten und Lernen“ gefördert wurden, können künftig an den vorgenannten Maßnahmen teilnehmen.

Grundsätzlich hat beim Arbeitsamt die Vermittlung der Jugendlichen in Ausbildung oder Arbeit Vorrang vor Leistungen der aktiven Arbeitsförderung. Die Zuweisung in eine Maßnahme erfolgt deshalb nur dann, wenn die Vermittlung ohne diese Hilfen nicht möglich ist. Über die Teilnahme entscheidet der zuständige Berufsberater oder Arbeitsvermittler.

Vonseiten der Stadt führt die Volkshochschule in Kooperation mit der Fachstelle Hilfe zur Arbeit, dem Arbeitsamt und anderen Kooperationspartnern Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit durch.

Im Fachbereich Berufsvorbereitung werden Jugendliche für die Aufnahme einer Ausbildung oder eines Arbeitsplatzes qualifiziert und beraten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Qualifizierung von Migranten/Migrantinnen (bis 25 Jahre). Die Maßnahmen werden über Mittel des Arbeitsamtes bzw. des Bundes finanziert. Zurzeit ist nicht erkennbar, in welchem Umfang die Maßnahmen fortgeführt werden können.

Die Neuausrichtung der Beschäftigungspolitik der Bundesregierung (Hartz-Gutachten) zeigt im Bereich der Beschäftigungsförderung bereits erste Auswirkungen:

- deutliche Reduzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen*)
- Reduzierungen im Bereich von Fortbildung und Umschulungen

Das städt. Programm „Arbeit statt Sozialhilfe“ mit ca. 95 Stellen (davon ca. ein Drittel Jugendliche) bei der Volkshochschule wird bis auf weiteres fortgeführt.

*) Von den Ende April in ABM beschäftigten 120 Arbeitnehmern (Mai 2002: 263) waren 54 unter 25 Jahre alt.

Kernstück der Neuausrichtung der Beschäftigungspolitik ist nach Angaben des Arbeitsamtes die Intensivierung der Vermittlungsbemühungen und die Unterstützung der Vermittlung durch neue Instrumente sowie Stärkung betriebsnaher Fortbildungen und die Modularisierung von Fortbildung. Diese Umsteuerung hat zu den o.a. positiven Wirkungen geführt.

Ende Mai hat die Bundesregierung ein bis zum 31.12.04 befristetes Sonder-programm zum „Einstieg arbeitsloser Jugendlicher in Beschäftigung und Qualifizierung – Jump Plus“ für 100.000 junge Menschen beschlossen. Mit dem Programm sollen insbesondere junge Sozialhilfeempfänger im Alter zwischen 15 und 25 Jahren aufgefangen werden. Ziel ist es, die jungen Arbeitslosen bei gemeinsamen Anlaufstellen von Arbeits- und Sozialämtern intensiver als bisher zu beraten und zu betreuen.

Im Rahmen dieses mit rd. 300 Mio. € ausgestatteten Programms werden Mittel für die Einstellung zusätzlicher Sachbearbeiter zur Betreuung der Jugendlichen sowie Fallpauschalen zur Flankierung kommunaler Eingliederungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Die Bundesregierung will damit auch in der Übergangsphase bis zur geplanten Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe der Gefahr des Abbaus von langjährig gewachsenen kommunalen Beschäftigungsstrukturen entgegen wirken.

Frage 3: Inwieweit wurden in den letzten Jahren durch diese Maßnahmen Jugendliche in den ersten Arbeitsmarkt integriert?

Der überwiegende Teil der Jugendlichen wird nach Aussage des Arbeitsamtes in den 1. Arbeitsmarkt integriert. Im Durchschnitt liegt die Erfolgsquote bei ca. 80 %. Im Einzelfall hängt die Integration aber von der Schwere der Vermittlungshemmnisse im Einzelfall, aber auch von der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes ab.

Frage 4: Liegen der Verwaltung Zahlen über die durchschnittliche Dauer des Sozialhilfebezuges jugendlicher Arbeitsloser ohne Ausbildung vor? Entsteht durch Wegfall/ Kürzung der berufsqualifizierenden Maßnahmen mehr Sozialhilfebezug?

Das Arbeitsamt führt keine Statistik über die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen, die von Sozialhilfe leben müssen. Insofern kann nur ganz allgemein darauf hingewiesen werden, dass bei einer Einschränkung berufsqualifizierender Maßnahmen mehr jugendliche Arbeitslose auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Die Zahl der jungen Sozialhilfeempfänger im Alter von 16 bis 24 Jahren ist zum 31.03.03 im Vergleich zum 31.03. des Vorjahres um 18,4 % auf 3.421 gestiegen. Auffällig ist der deutlich höhere Anteil weiblicher Sozialhilfeempfänger in dieser Altersgruppe, der bei 54,7 % liegt.

Frage 5: Plant die Verwaltung, die bisherigen Maßnahmen im qualifizierenden Bereich weiterhin zu fördern? Welches Konzept verfolgt die Stadt in diesem Bereich?

Die Stadt beteiligt sich weiterhin an Maßnahmeausschreibungen. Aktuell nimmt die Stadt über die VHS an der Ausschreibung „ausbildungsbegleitende Hilfen“ teil. Bevorzugt werden Qualifizierungs- und weniger Beschäftigungsmaßnahmen. Darüber hinaus wird Wert auf eine Grundqualifizierung mit dem Schwerpunkt „Nachholen von Schulabschlüssen“ gelegt (ca. 200 Teilnahmeplätzen gelegt). Eine Qualifizierungslücke besteht bei gering qualifizierten Jugendlichen, die nicht in der Lage sind, einen Schulabschluss nachzuholen.

Dr. Kühn